

EINMAL LÄNGS DURCH

TEXT & FOTOS **CAROLINE FINK**

Sie sind 1200 Kilometer lang, erheben sich bis in den Himmel und verbinden Länder und Kulturen – die Alpen. Beim mehrjährigen Projekt «TransalpSki» durchqueren die Bergführer der Bergsportschule bergpunkt und ihre Gäste den gesamten Alpenbogen von Nizza bis Wien.

Der Taxifahrer in Nizza schüttelt den Kopf. Immer wieder. Schweizer mit Tourenski an der Côte d’Azur – nein, so etwas sieht er nicht alle Tage. Er versteht unseren Plan nicht, ist aber einverstanden, einen Umweg zu fahren für dieses eine Foto: wir mit Ski am Meer. Minuten später stehen wir am perfekten «Kodak Point» und posieren vor der Weite des Mittelmeers. Den Geruch von Salz in der Nase, Sand unter den Füßen, während die kühle Morgenbrise durch die nahen Palmen streicht.

Es ist der Auftakt einer langen Geschichte. Einer Geschichte, der sich die Bergsportschule bergpunkt seit 2014 widmet: gemeinsam mit ihren Gästen die 1200 Kilometer der Alpen, von Nizza bis Wien, per Tourenski zu durchqueren. Stück für Stück, auf mehreren Tourenwochen pro Jahr – jeweils im Süden des Alpenbogens, in der Schweiz und im tiefen Osten. Es ist ein Projekt, während dem wir Skitourer angesichts der Wucht und Weite der Alpen immer wieder ganz klein werden. Die Seealpen – auch Alpi Marittime oder Alpes Océanes genannt – führen es uns gleich auf der ersten Tourenwoche vor: Als wären die Berge gestern erst dem Meer entstiegen, umtost uns ein Sturm wie auf hoher See, der ihre Türme und Zacken zu Siebentausendern im Kleinformat werden lässt. Die Kapuzen tief in die Stirn gezogen, den Blick auf unsere Skispitzen gerichtet, gehen wir zwei Tage lang voran, bevor es wieder aufklart.



Auf los geht's los: Die erste Transalp-Gruppe von bergpunkt startet ihr Abenteuer am Strand von Nizza.

Momente wie diese sind es, die Transalp-Gruppen in kurzer Zeit zu verschworenen Truppen schmieden. Egal, ob im Süden, im Osten oder in den Schweizer Alpen. Unglaublich sei die Stimmung auch auf der ersten Etappe der TransalpSchweiz gewesen, sagt Bergführer Thomas Theurillat, der die Woche leitete. «Die Tage zwischen Chamonix und dem Saastal waren weit mehr als eine Tourenwoche.» Man habe Freundschaften geschlossen, einen Verein namens «Pässli&Gipfel» gegründet und Transalp-Shirts drucken lassen. Wer Thomas zuhört, der es als Psychologe wissen muss, der merkt: So viel Freude in einer Gruppe erlebt auch er nicht alle Tage.

VOM BERGBEIZLI ZUR JAUSENSTATION

Transalp ist irgendwie anders. Vielleicht, weil das Tourengehen vertraut und das Erlebnis doch ein anderes ist. Allein die Sprachen! Etwa, wenn das Bergbeizli im österreichischen Stubai auf einmal «Jausenstation» heisst und wir auf der Terrasse in der Nachmittagssonne Johannisschorle und Topfenstrudel bestellen. Oder wenn wir in den Cottischen Alpen durch ein Grenzland ziehen, in dem sich Italien und Frankreich vermischen, und das vor allem eines ist: ein Teil von Okzitanien. Jenem provenzalischen Kulturraum, der die Alpen mit Südfrankreich und den Pyrenäen verbindet.

Mit den Cottischen Alpen durchqueren wir die vielleicht einsamsten Gebiete des Alpenbogens. Während der Monviso



Auf den südlichen Etappen in Italien ist er immer gegenwärtig: der alles überragende Monviso.

Wenngleich wir unsere Route im Süden verlassen haben, so ist der Geist der Transalp doch da.

als perfekte Pyramide wie ein Fixstern aufragt – erst vor uns, neben uns, dann in unserem Rücken –, steigen wir auf Gipfel, überqueren Pässe, passieren Berge – klein und wild, zackig und steil, und entdecken jeden Tag eine neue Welt. Mal das italienische Val Pellice mit seinen Städtchen, Plätzen und Cafés. Mal das Rifugio Willy Jervis, dessen warme Stube wir nach einem langen Tag im Schein der Stirnlampen unter einem Sternenhimmel erreichen. Ein anderes Mal ziehen wir die Ski im Dorf Le Roux im französischen Queyras aus, wo wir den Nachmittag bei Kaffee und Mousse au Chocolat auf einem Canapé vor dem Schwedenofen verbringen.

Bis irgendwann nicht nur wir die Täler und Dörfer entdecken, sondern selbst zu einer Entdeckung werden. Einheimische bitten uns im Val Germanasca um ein Gruppenfoto, ein Gemeindemitarbeiter telefoniert ins nächste Tal, um beim Kollegen nachzufragen, wie dicht die Erlentauden auf seiner Seite wucherten. Skitourenger, so erklären uns die Locals, hätten sie auf diesem Passübergang noch nie gesehen. Und so beugen wir uns an diesem Abend noch tiefer als sonst über die Karten, fah-

ren mit unseren Zeigefingern Flanken, Lichtungen und Forststrassen entlang, die uns einen Durchschlupf ins Nachbartal bieten könnten.

MUSTAFAS SCHWIMMBRILLE

Manchmal geht der Plan auf. Manchmal auch nicht, etwa dann, wenn ein Übergang steil und die Lawinensituation heikel ist. Oder die Sonne viel zu warm in Nassschneehänge brennt. Oder wenn für eine ganze Woche für ein bestimmtes Gebiet nur Sturm und Schnee angesagt sind. Wie 2017 im Zillertal, als die Transalp im Osten kurzerhand zum italienischen Gran Paradiso verlegt wurde. Gestört hat dies am Ende keinen. «Das Zillertal haben wir rasch vergessen», sagt Roberto Moro, der jedes Jahr auf der Transalp unterwegs ist. «Diese Runde um den höchsten Binnengipfel Italiens wollte ich seit Langem unternehmen.» Bei der Transalp geht es eben nicht nur um Pässe und Gipfel, sondern auch darum: den Alpenbogen zu entdecken – mit offenen Augen und offenem Geist.

So wie auch wir im vergangenen Frühjahr. Vom Val di Rhêmes, unweit von Aosta, wollen wir bis nach Chamonix

Die Transalp heisst auch improvisieren und manchmal auf Gipfel verzichten, so wie hier am Arpelistock.



TRANSALPSKI

Transalps gibt es viele: Alpendurchquerungen per Bike, zu Fuss oder auf Tourenski, längs oder quer, von München nach Turin, von Ljubljana nach Nizza. Die Schweizer Bergsportschule bergpunkt hat sich entschieden, unter dem Label «TransalpSki» gemeinsam mit ihren Gästen eine Alpendurchquerung per Tourenski zu unternehmen – verteilt auf mehrere Jahre. Gestartet sind sie 2014 in Nizza, das Fernziel ist Wien. Dabei werden jährlich mehrere Tourenwochen angeboten, wovon jeweils einige auf der «TransalpSüd» zwischen Nizza und Chamonix, auf der «TransalpSchweiz» zwischen Chamonix und dem Unterengadin sowie auf der «TransalpOst» zwischen dem Reschenpass und Wien stattfinden. Wer sämtliche der rund 20 Etappen begeht, hat am Ende des Projekts den gesamten Alpenbogen auf Tourenski von Nizza bis Wien durchquert.

DIE TERMINE 2019

9. - 15. März TransalpSüd 1
Mercantour – die Wilde in den Seealpen

18. - 24. März TransalpSüd 4
Von den Lanzotälern nach Val-d'Isère

7. - 12. April TransalpSchweiz 1
Walliser Haute-Route

25. - 31. März TransalpSchweiz 4
Splügen-Davos

10. - 15. März TransalpOst 1
Ötztaler Alpen – die Schöne im Osten

14. - 19. April TransalpOst 4
Hoch Tirolbergpunkt

Caroline Fink, Fotografin, Autorin und Filmemacherin, begleitet das bergpunkt-Projekt mit Kamera und Schreibstift von Anfang bis Schluss, allem voran für den Blog von bergpunkt. bergpunkt.ch/blog, caroline-fink.ch

ziehen. Doch Fehlanzeige. Der Wetterbericht verspricht während fünf Tagen Neuschnee und null Stunden Sonne. Wir versuchen es dennoch und staunen: Als wir im Refuge de Fond, zuhinterst im Val di Rhêmes, ankommen, scheint die Sonne. Nicht draussen indes, aber in der Stube: In der Tür begrüsst uns Mustafa mit einem strahlenden Lachen und einem «bienvenue, les amis de la montagne!». Mustafa aus Marokko – genauer: aus der Küstenstadt Rabat – bittet uns gleich in die Küche und serviert uns Tee und Geschichten. Ob es in Rabat Berge gebe, wollen wir von ihm wissen. Er lacht. «Non! Dort gibt es Strände!» Ein Schock seien der erste Schnee und ein Tag mit minus 27 Grad Celsius im Refuge de Fond gewesen. «Aber jetzt ist Mustafa auf alles vorbereitet», sagt er von sich selbst. Deutet auf die Zipfelmütze auf seinem Kopf und die Daunenjacke, die in der Küche an der Wand hängt. Daneben baumeln eine Skibrille und eine Schwimmbrille an einem Holzgestell. «Die brauche ich im Schneetreiben.»

Tags darauf bräuchten auch wir Schwimmbrillen. Denn beim Versuch, den Col Bassac Derè zu erreichen, geraten

**BECAUSE DOWNHILL
SKIING PERFORMANCE MATTERS.** **K2**
www.k2skis.com // @k2skis // #k2guideinspired



#K2GUIDEINSPIRED
Gilles Sierro - Wayback 88 -
Secret Valley





Nach der stürmischen Hölle folgt das Paradies auf Erden: die Abfahrt vom Schnidehore im besten Buttersulz.

INFO

Startpunkt: Nizza
Endpunkt: Wien
Länge: 1200 Kilometer
Etappen: ungefähr 20
Dauer: mehrere Jahre; je rund 3 einzelne Wochen

wir in eine Waschmaschine aus Schnee und Wind. Zwei, drei Stunden gehen wir weiter, bis es keinen Sinn mehr macht: Wir kehren um und fahren – oder besser: spuren im knietiefen Neuschnee – zurück zum Refuge und talauswärts, von wo wir am Vortag gekommen sind. Drei Stunden dauert es, dann sind wir wieder auf Feld eins. Die Südstaulage vertreibt uns aus dem Paradies. Am nächsten Morgen steigen wir ins Taxi und fahren nordwärts mit dem Ziel, die westlichen Berner Alpen von den Diablerets bis zum Wildstrubel zu durchqueren. Denn dort sind der Himmel blau, die Berge genauso schön und der Wind ...

SIMMENTAL STATT CHAMONIX

Als wir bei der Seilbahn von Les Diablerets stehen, fährt diese längst nicht mehr. «Föhnsturm», wird uns mitgeteilt. Doch – oh glückliche Fügung! – gibt es von Gsteig

auf den Sanetschpass auch eine winzige Seilbahn, ursprünglich errichtet für den Bau des Stausees. Und die, so erfahren wir, trotz bislang dem Sturm. Wenn wir «em e chli gäh» und in einer Stunde bei ihm seien, würde er uns hochfahren lassen, sagt der Betreiber am Telefon. «Wil mit em Windprogramm» sei das gar kein Problem. «Kriminös wird's de ersch abemne Sächzger». – Eine gute Stunde später schaukeln wir bergwärts. Die Seilbahn übersteht es. Wir auch.

Was danach kommt, ist das Glück der Tüchtigen: vier Tage, während denen wir zu winzigen Punkten in Weiten aus Schnee werden, über Pässe ziehen, auf Gipfel steigen, anfallen, abfallen, Gipfelküsse verteilen, an der Sonne sitzen, durch Sulz schwingen und in warmen Holzstuben die Stunden verplaudern. Gättelücke, Geltenhütte, Wildhorn, Wildhornhütte, Schnidehore, Rohrbachstein, Wildstrubelhütte, Glacier de la Plaine Morte und Wildstrubel heissen unsere Stationen. Und wenn gleich wir unsere Route im Süden verlassen haben, so ist der Geist der Transalp doch da. Dass wir am Ende der Woche ins Simmental anstatt nach Chamonix schwingen, nehmen wir gelassen. Abenteuer sind eben nicht planbar. Und ein Abenteuer ist die Transalp bis heute geblieben. Wer sich darauf einlässt, der findet die Abfahrt vom Wildstrubel durch das Ammertentäli bis in die Lenk mindestens so cool wie das Vallée Blanche!

DURCHGEHEN

Es muss ja nicht die ganze Route von Nizza bis nach Wien sein – aber vielleicht nehmen Sie eine Etappe in Angriff. So oder so ist die Transalp auf Ski ein echtes Abenteuer! Egal welche Touren-Pläne Sie für den Winter schmieden: Mit diesen drei Bergsportprodukten von Bächli Bergsport sind Sie bestens gerüstet.



«Einsame und landschaftlich fantastische Aufstiege sowie stiebende Tiefschneeabfahrten abseits des Touristenrummels – ein unbeschreibliches Gefühl!»

PATRICK GLAUS
ABTEILUNGSLEITER HARTWAREN
FILIALE VOLKETSCH



BÄCHLI ON TOUR

Sie möchten sich auf leichten Tagesskitouren in Form oder Ihr Lawinenwissen auf Vordermann bringen? Wir bieten ein umfangreiches Touren- und Ausbildungs-Programm.

baechli-bergsport.ch/de/baechliontour



BINDUNGS WILLIG

Die Raider 12 2.0 ist eine leichte Tourenbindung mit bewährtem Aufbau und unkomplizierter Handhabung. Vorne fixieren Pins den Schuh, hinten greift ein Automat. Dieser weist einen konstanten Anpressdruck auf und löst so zuverlässig aus. Der Skistopper sitzt am Vorderbacken. Die zweistufige Steighilfe lässt sich mit dem Skistock bedienen. Der Einstellungsbereich beträgt 25 Millimeter, der Auslösewert reicht von 5 bis 12.

RAIDER 12 2.0
ATK
Gewicht 700 g/Paar
Preis CHF 599.–



DOPPEL SPIEL

«Ein leichter Schuh, der im Abfahrtsmodus so stabil ist wie ein Freeride-Boot» – das war das Ziel von Tecnica beim neuen Zero G Tour Pro. Der Kompromiss ist gelungen: Mit einem Gewicht von 1320 Gramm und einer Schaftrotation von 55 Grad beim Aufstieg punktet der Schuh bei langen, technischen Touren. Durch den 130er Flex überzeugt er auch auf der Abfahrt. Vier Schnallen aus Magnesium geben viel Halt. Beim Schaft kommen Carbonfasern zum Einsatz, die Schale besteht aus Grilamid.

ZERO G TOUR PRO
TECNICA
Gewicht 2640 g/Paar (Grösse 27)
Preis CHF 729.–



ALLES KÖNNER

Der Alp Tracks 89 ist ein Tip-Rocker-Tourenski für einen breiten Einsatzbereich. Sein Kern besteht aus ausgewähltem Karuba-Holz und ist mit dämpfenden Einlagen, Seitenwangen und einer speziellen Carbon-Konstruktion kombiniert. So ist er besonders leicht, dabei laufruhig und stabil – selbst auf technischen Touren im Hochgebirge. Durch seine Mittelbreite von 89 Millimetern kommt trotzdem etwas «Freetouring-Feeling» auf.

ALP TRACKS 89
MOVEMENT
Gewicht 2260 g/Paar (177 cm)
Preis CHF 899.–

